

nur immer zu erlangen war. Relativ besser sind wir mit den Silberschmiedearbeiten aus den ersten Dezennien des XIX. Jahrhunderts daran, lange vergessen und verachtet tauchen sie heute allerorten wieder auf und werden gesammelt und von der gegenwärtigen Produktion als Muster anerkannt. Was wir hier bringen, sind zum grössten Teile Hammer- und Punzenarbeiten in gesetztem Grunde, einige wie die Zuckerdosen von 1816 und 1819 und andere mit Laubsägearbeit am durchbrochenen Rande, mit ziselierten Bändern oder auch mit gepressten aufgelegten (französischen oder Altonaer) Ornamenten wie bei der Senfbüchse, mit Guillochierung und Randerierung. Nach den Namenspunzen (V K?) zu schliessen ist die Karaffine, Gussarbeit mit Ziselierung und Laubsägearbeit am Korbe, von Vinzenz Kuttbauer von Sonnenstein, welcher 1818 Meister wird. Der Becher von 1807, gehämmert, innen und aussen abgedrehte Arbeit mit Guillochierung, zeigt W A oder vielleicht W H (= Wenzel Huschak, 1783 Meister). Die Kuchenschaufel mit gesägtem Durchbruch hat wie die meisten andern Stücke neben C A = Steuerstempel von 1806 bis 1824 ein $\frac{JS}{W}$ = Johann Simon Wagner (1792 Meister), die Schaufel ist von 1801. Die Zuckerdose mit Deckel, Hammer- und Punzenarbeit, mit gesägtem Durchbruch und gegossenen aufgeschraubten Mascaronen und Henkeln stammt von 1811 und zeigt F K (entweder Franz Kraus, Meister 1800 oder Franz Köll, Meister 1810). Die vollständig gehämmerte und gepunzte Kanne von 1803 hat den Steuerstempel C A (siehe oben) und M P (Martin Peinckofer, Meister 1794). Die Zuckerdose mit Deckel von 1815 oder 1825 (?), eine schöne aufgezogene Hammerarbeit mit gesetztem Punzgrunde hat A R oder A K (Aloys Riedlechner, Meister 1802, Anton Radici 1813 oder Adam Kreutzinger 1797, Anton Kreisel 1820). Die formschöne Kanne mit reicher gesetzter Punzenarbeit und kühn geschwungenem Henkel, zu welcher noch eine andere, nur in den Dimensionen verschiedene, ebenfalls vom Jahre 1815 gehört, dürfte von Anton Köll stammen, der 1797 Meister wurde und 1814 bis 1817 Untervorsteher war. Die Zuckerdose von 1816 ist mit F K bezeichnet (Franz Kraus oder Franz Köll, wie oben). Der vielbeschäftigte Meister Wallnöfer (Walnefer) ist durch die Zuckerdose mit Deckel und Glaseinsatz und gedrehtem Henkel von 1828 und durch die zwei Leuchter vertreten; wir begegnen einem Franz Walnefer bereits um das Jahr 1800, einem Carl Wallnöfer 1820, dem Franz Wallnöfer jr. 1822, einem Josef Wallnöfer 1828.

Manche Namen lassen sich durch viele Generationen verfolgen, wie Hollauer von Hohenfelsen, Würth, Fautz, Mertzy, Wipff, Leykauff, Dankmaringer. Andere hervorragende Namen, welche heute noch der Genossenschaft angehören, können wir auf Grund obiger Meisterlisten bis auf ihr erstes Auftreten zurückverfolgen. So begegnet uns ein Johann Peter Hauptmann 1737, ein Joseph Hofstötter schon 1757, ein P. J. Hofstätter 1834, ein Johann Caspar Hubtmann 1766, ein Dominicus Hauptmann 1778, ein Carl Hauptmann 1784, ein Josef Hauptmann 1790 und 1791 als junger